E. T. DAILEY, *To Choose One Easter from Three: Oswiu's Decision and the Northumbrian Synod of AD 664*, *Peritia* 26 (2015) S. 47–64, weist darauf hin, dass auf der Synode von Whitby nicht nur eine keltische Tradition der Berechnung des Osterfestes gegen eine römische stand. Vielmehr hatten die Vertreter der römischen Kirche, Wilfrid von York und Agilbert, die neue Methode des Dionysius Exiguus mitgebracht, die ihrerseits die bisher gebräuchliche des Victorinus von Aquitanien korrigierte. Indem Oswiu sich für die dionysianische Berechnung entschied, konnte er den Streit entschärfen, der in seinem Land zwischen Kelten und Victorinern geherrscht hatte und den sich sein rebellischer Sohn Alhfrith offenbar hatte zunutze machen wollen.

V. L.

Sergey IVANOV, *A Note on the Calendar of the Liber Floridus*, *Traditio* 70 (2015) S. 145–158, 2 Abb., merkt an, dass in der Hs. Gent, Univ.-Bibl., 92, dem Autograph des Lambert von St-Omer, in das Kalendar u. a. die Legende von den zwölf Freitagen eingearbeitet ist, die mit bestimmten heilsgeschichtlichen Ereignissen verbunden werden und als besondere Fastentage einzuhalten sind. Dass der Eintrag hierzu im *Liber Floridus* gerade mit dem Monatsblatt zum März beginnt, gibt I. den Anlass, diese Legende aus den Traditionen um den 25. März herzuleiten, an den sich als Tag der Verkündigung an Maria und als Tag der Kreuzigung mit der Zeit weitere heilsgeschichtliche Daten angelagert haben.

V. L.

Toni DIEDERICH, *Überlegungen zum Siegel der Kölner Münzerhausgenossen*, *Herold-Jahrbuch N.F.* 21 (2016) S. 41–62, stellt die Genese und Entwicklung der Korporation vor, die seit dem 12. Jh. die erzbischöfliche Münze verwaltete und das Geldwechselmonopol besaß; der erhaltene Siegelstempel entstand um 1230 und bezeugt im Bild mit Dom und St. Peter sowie in der Umschrift die enge Bindung der Münzerhausgenossen an ihren erzbischöflichen Herrn.

Letha Böhringer

Ferdinand OPLL, *Die ältesten überlieferten Stadtsiegel von Rottenmann und andere frühe Stadtsiegel*, *Zs. des historischen Vereines für Steiermark* 107 (2016) S. 9–36, stellt nicht nur einen Abdruck des kleinstädtischen Siegels von 1364 vor, auf dem der „rote Mann“ des Wappens tatsächlich rot bemalt wurde, während ein Exemplar von 1302 gänzlich rotes Wachs verwendet (Abb. S. 15, 19), sondern diskutiert auch die den luxemburgisch-habsburgischen Erbvertrag von 1364 begleitenden Urkunden zahlreicher österreichischer und steirischer Städte, darunter eben Rottenmann, und den entsprechenden Vorgang von 1313 anlässlich der Heirat Friedrichs von Österreich mit Isabella von Aragón.

Herwig Weigl

Martina BOLOM-KOTARI, *Seals of Moravian Premonstratensian Canonries in the Period from the Second Half of the Fifteenth Century until the End*